

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Sprechzimmer No. 9

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 199

Mittwoch 1. September 1920

Gegründet 1859

Für die deutsche Neutralität.

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Gestern abend hielt die Groß-Berliner Organisation der Sozialdemokratischen Partei zahlreiche Versammlungen ab, in denen für Wahrung der deutschen Neutralität im russisch-polnischen Kriege eingetreten wurde im Gegensatz zu dem Bestreben der Kommunisten, eine weitgehende Unterstützung Sowjetrußlands durch Deutschland herbeizuführen. Gegen die polnischen Uebergriffe in Oberschlesien wurde weiterhin Einspruch erhoben. In einer dieser Versammlungen nahm auch der bekannte General Hoffmann das Wort als Vorsitz, um die Ausführungen des Referenten Erwin Barth Wort für Wort zu unterschreiben und dafür einzutreten, daß jetzt keine Zeit für Parteikämpfe sei.

Die Breslauer Studentenschaft und die Vorgänge in Oberschlesien.

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Wie aus Breslau berichtet wird, sprachen gestern die Vertreter des allgemeinen Studentenausschusses der Universität beim Oberpräsidenten vor. Dieser zeigte sich den Wünschen der Studentenschaft, eine Klärung der Mißverständnisse herbeizuführen, entgegenkommend und ermächtigte die bei ihm Erschienenen, der Studentenschaft bekannt zu geben, daß die Angriffe in der Presse auf keine tatsächlichen Grundlage beruhen, fernerhin, daß er persönlich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Studentenschaft nicht für die Vorgänge verantwortlich gemacht werden könne. Nachdem ermächtigte er die Erschienenen, der Studentenschaft bekannt zu geben, daß seiner Ueberzeugung nach polnische Agitatoren, darunter eine große Anzahl polnischer Studenten, an der Herbeiführung der Ausschreitungen schuld gewesen sei, zumal diese Herren, als man sie am nächsten Tage in Schutzhaft nehmen wollte, verschwunden gewesen seien.

Sperrung der ober-schlesischen Kohlenausfuhr.

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Die Sperrung der Kohlenausfuhr aus Oberschlesien nach Deutschland bestätigt sich laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“. Die Aufhebung werde jedoch stündlich erwartet. An sachverständiger Stelle habe man sie lediglich für eine vor-

übergehende Maßnahme, um die Kohlenreserve auf den Halben der Bergwerke zu erhöhen. Während des Streiks waren diese Bestände stark angegriffen worden. Das ändert natürlich, wie das genannte Blatt sagt, nichts an der Tatsache, daß damit Deutschland wieder einseitig und schwer benachteiligt worden ist in Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages.

Wirtschaftliche Umschau.

Preisabbau u. Preissteigerung.

Frankfurt a. M. 31. August. Der Gesamtvorstand des Deutschen Landbundes hat in seiner letzten Tagung sich ausführlich über die Ernährungslage ausgesprochen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß die vom Deutschen Städtetag erhobte Senkung des Kartoffelpreises unter 25 Mark kaum eintreten dürfte. Die Herabsetzung des Preises für Schlachtvieh habe das vollständige Stocken in der Schlachtviehlieferung zur Folge gehabt, weshalb die Aufhebung der betr. Verfügung verlangt wird. Der Ausfall der Brotgetreideernte sei außerordentlich schlecht; um die allgemeinen Preisabbaubestrebungen nicht zu durchkreuzen, sei die sofortige Senkung der Preise für Düngemittel und der Betriebsmittelpreise erforderlich. Zum Schluß wird erklärt: Wir werden umgehend die notwendigen Schritte ergreifen, um im Einvernehmen mit dem realen Handel und der Verbraucherschaft allen wucherischen Bestrebungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, wirksam entgegenzutreten. Gleichzeitig beruft der Verband Deutscher Kartoffelinteressenten für Dienstag eine Generalversammlung ein, um über „die Frage der Grenzen des Wuchergesetzes und der berechtigten Preisauflage“ zu beraten. — Fast während munter bei alledem eine Bekanntmachung an, die der Vorsitzende des Kreisausschusses Schlichtern erläßt und in der er darauf hinweist, daß die Richtpreise für Eier 1.20 M betragen und bei Höherforderungen Anzeile erstattet werden soll. — Aus Wiesbaden wird uns gemeldet, daß unvermutete Revisionen in den Mühlen des Landkreises ergeben habe, daß in der empfindlichsten Weise die Vorschriften außer Acht gelassen werden. Mehr als 100 Zentner Getreide und Mehl wurden beschlagnahmt.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Aus dem Stadtparlament.

§ Eine Stadtverordneten-Versammlung mit nur 20 Tagesordnungspunkten fand gestern Abend im Rathause statt. Während die Mehrzahl in kürzester Zeit verabschiedet waren, führte zunächst die Vorlage auf Wiedereröffnung der Kinderkrippe zu einer stundenlangen Debatte. Es handelte sich um den Entschluß, ob die katholischen oder Rote-Kreuz-Schwestern die Leitung bekommen sollten. Bei den konfessionellen Gegensätzen, die immer mehr in Erscheinung traten, gar so keine leichte Frage. Die Wahl fiel schließlich auf die alte Verwaltung, die Rote-Kreuz-Schwestern, die den einzigen Fehler begangen hatten, daß sie erst in letzter Stunde wieder ihre Dienste anboten. Schier unendlich gestaltete sich auch die Debatte über die Verhältnisse der Städtischen Milchwirtschaft. Das eine ergab sich mit ziemlicher Sicherheit, daß von einer Milchwirtschaft im landläufigen Sinne nicht die Rede sein kann. Aber Mißerfolge in der Bewirtschaftung, in der Bestellung der Hackfrüchte, sind leider in Erscheinung getreten. Diese allein dem Verwalter zuzuschreiben, ließ sich nicht mehr aufrecht erhalten. — Um 11 Uhr kam die Versammlung erst zu Ende, eine Geheimstimmung schloß sich nicht mehr an.

Verhandlungsbericht.

Anwesend waren unter Vorsitz von Dr. A. Kädiger 26 Stadtverordnete, am Magistratsrat 4 Vertreter. Die ersten Vorlagen betrafen

Nachkredite.

Ohne Widerspruch wurden nachbewilligt 2600.— M. für Bürounkosten des Steuerbüros, 1200.— M. für Bekanntmachungen, Umzugskosten usw. der Hauptverwaltung, 24 015.— M. auf das Straßenbaukonto Landgrafenstraße, 180 000.— M. (insgesamt nunmehr 400 000.— M.) zum Ankauf von Brennstoff und Braunkohlen. Beim letzten Punkt gemahnte Stadtv. Dippel (U. S. P.) an die Holzfällungen im Stadtwalde, die entweder durch die Arbeitslosen vorzunehmen oder durch Selbsthieb zu gestalten seien. — Bürgerm. Feigen gab

bekannt, daß der Hauungsplan fertig sei und jeden Tag eintreffen müsse. — Für die Umänderung des Betriebes in der Rindorfer Mischküche mußten nochmals 10 230.— M. nachbewilligt werden. Schwierige Fundamentierungsarbeiten waren die Ursache. Auch für die Unterhaltung der städt. Gebäude kam ein Nachkredit von 1086.— M. zur Genehmigung.

Zustimmung fand die Vorlage auf Vermietung einiger Räume in den Marktläuben.

In Betracht kommen 2 Bögen der Markthalle, die zum Kartoffelverkauf den Händlern Fuchs, Gerst und Lipp für monatlich 50 M. überlassen werden.

Für Ausbesserung der Scheune in der Sandelmühle.

waren 6000.— M. bewilligt, aber 8318.— M. sind ausgegeben worden. Die Ueber-schreitung mußte nachträglich genehmigt werden.

Eine kleine Diskussion verursachte die Verpachtung der Kasernenäcker.

Ihr hat der Magistrat nach den vorgeschlagenen Vertragsbedingungen zugestimmt, nur die Pachtzeit setzte er von 10 auf 3 Jahre herab. — Stv. Ettling (M. S.) fand die Pachtzeit für zu kurz und im Interesse der Bestellung für nicht durchführbar. Sein Antrag lautete, 10 Jahre zu belassen. — Stv. Quirmbach (Z.) hielt es für gerechtfertigt, bei 3 Jahren zu verbleiben, damit auch einmal andere Bedürfnisse an die Räumlichkeiten kämen. — Stv. Röhrner (U. S. P.) sprach sich für 10-jährige Pachtzeit aus. Stv. Wäckerle (M. S.) aus Gründen der Bestellung auf 9 jährige. Er verwies auch auf weiteres Gelände an der Göhenmühle, das man noch in Kleingärten aufteilen könne. — Schließlich fand der Antrag Ettling auf 10-jährige Pachtzeit Zustimmung.

Vom „Homburger Turnverein“ war die Stiftung eines Wanderpreises für Schülerwettkämpfe.

angeregt worden. Alljährlich im Herbst ist ein Wettkampf zwischen den Schülern der hiesigen Lehranstalten als Dauereinrichtung geplant. Die Preise — gestiftet haben solche bereits Prinz Adalbert von Preußen und Dr. von Meister — sollen für 1 Jahr der gewinnenden Klasse als Trophäe verbleiben.

Umnachtet.

18) Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Straaten setzte sich bequem in die Sofa- und wartete das Kommen des Mannes ab; es war ein älterer Beamter, der sich gerne mit den Patienten unterhielt, natürlich nur, wenn diese dazu geneigt waren. Während er das Bett abdeckte, begann Straaten mit ihm ein Gespräch.

„Verdammtes Wetter! Kein Hund möchte man hinausjagen.“

„So wir auch nicht, Herr Kapitän.“

„— wirklich? In der letzten Nacht hat aber doch so'n Biest vor meinem Fenster gehaut; es war nicht zum Aushalten.“

Der Wärter lächelte nachsichtig über diese neue Mahndee.

„Das müssen Sie wohl geträumt haben, Herr Kapitän. In der ganzen Anstalt ist kein Hund außer dem Herrn Direktor sein Rimrod; und der wird nichts eingeschlossen.“

„Na, um so besser; wir wollen doch auch keinen Schlaf haben. Bei mir ist's nur knapp damit, wenn es stürmt; kann ich wohl ein Pulver kriegen?“

„Ich will den Herrn Doktor fragen.“

Der Wärter ging und kam mit einem Schlafpulver zurück.

„So, Herr Kapitän, aber nun legen Sie sich auch hübsch und kalmösen Sie nicht mehr in den alten Bäumen!“

„Werd' mich wohl hüten, in den Schmelzen steht ja doch nichts als Unfuss.“

Noch in Gegenwart des Beamten mischte Straaten den Schlaftrunk und stellte das

Glas neben sein Bett; dann verließ jener mit einem „Gute Nacht“ das Zimmer und sagt auf dem Korridor zu seinen Kollegen: „Mitunter sollte man denken, daß der da drinnen ganz vernünftig ist; aber jetzt hört er zur Abwechslung Hunde, wo gar keine sind.“

Und der andere entgegnete:

„Ich glaube, der ist mit allen Hunden gehegt.“

Ein stiller Beobachter wäre diesem Urteil vielleicht beigetreten, denn als der Wärter gegangen war, zog Straaten den Kopf zwischen die Schultern und brach in ein lautloses Lachen aus. Aber das wahrte nur ein paar Sekunden, dann traf er seine Vorbereitungen zur Flucht mit einer Ruhe, die den Mann kennzeichnete, der vielleicht hundertmal sein Schiff zwischen Klippen und Sandbänken hindurchgeführt hatte.

Er brauchte nicht viel Zeit dazu. Eine Summe Geld, die in seinem Besitz geblieben war, wurde in der Brusttasche des Jacketts geborgen, alles Uebrige blieb als unnütz oder lästig zurück; irgend welchen Schutz gegen die Unbilden der Witterung barg die Einrichtung des Zimmers ohnehin nicht.

Als die Uhr zehn schlug und das ganze weitläufige Gebäude totenstill dalag, öffnete Straaten geräuschlos das Fenster und ließ sich die zwei Meter in den Park hinab; das Licht blieb brennen, da der am Eingangstor stationierte Wächter daran gewöhnt war, es bis elf Uhr nachts zu sehen.

Den großen einsamen Park durchschritt der Flüchtling langsam und vorsichtig; er war zwar sicher, daß kein Hund anfallen

würde, aber die sonstigen Wachteinrichtungen waren ihm unbekannt, und er suchte, unterstützt durch seine Ortskenntnis eine entlegene Ecke auf, wo das Umschlingensitter ihm seine Schwierigkeiten mehr bot.

Neben dem Grundstück zog sich eine Landstraße hin, die das Gebirge zerteilte und sehr einsam war; aber der Kapitän überquerte sie und schlug einen schmalen Pfad ein, der dem Walde zuführte; am Eingang des letzteren knüpfte er sich aus dem Taschentuch eine Art Mähne zusammen und schnitt mit dem Taschenmesser einen derben Stod ab.

In diesem abenteuerlichen Aufzuge, fast einem König Lear ähnlich, betrat er den Forst, der sich nach allen Seiten meilenweit ausdehnte, und begann seine mühsame und halb zwecklose Wanderung; denn der Weg, den er anfangs unter den Füßen spürte, verlor sich bald im Gestrüpp, und die mit Dornen bewehrten Schlinggewächse umrankten mit jedem Schritt fester seine Glieder.

Das ganze Gebirge war von einem Nehe rieselnder Quellen übersponnen. Tropfend, fließend, rauschend kamen sie von allen Seiten herangeschlingelt, sie überzogen jeden Stein mit Schleim, sie vermandelten die blühende Blatterschichten in Humus und rannen in Senkungen zum Sumpf zusammen; dabei war die Finsternis so groß, daß Himmel und Erde ineinander verschmolzen und jeder Baumstamm mit den Händen abgetastet werden mußte.

Jan Straaten hatte ganz gewiß Nachtaugen, und es war manches Wetter über

ihn hingegangen, dessen tropische Urkraft niemals von einem deutschen Walde gespürt wurde; aber diese Umgebung war fremd und ungewohnt und verwirrte die Sinne des alten Seefahrers, so daß er endlich jede Vorsicht vergaß und blindlings vorwärts hastete.

Plötzlich traf ihn ein Schlag vor die Stirn, und es begann ihm warm über das Gesicht zu rieseln; er war gegen einen Baum gerannt und lauerte sich erschöpft zwischen seine Wurzeln nieder; der kleine Überlaß war wohl nicht so schlimm, aber im Schädel brummte es ihm wie ein Bienenschwarm, und seine Gedanken begannen sonderbare Irrwege einzuschlagen.

Ein einziges Mal in seinem Leben hatte er die Sklavenjagd mitgemacht. Das war sonst nicht sein Geschäft gewesen, denn man brachte ihm die Schwarzen gefesselt aufs Schiff, er zahlte den üblichen Preis und verkaufte die Ware im Kiekrum. Sie hatten sich's immer gefallen lassen, nur einer, ein Prachtkerl, wollte absolut zu Frau und Kind zurück, machte sich frei und schwamm ans Land.

Hussa, das war eine lustige Hah gewesen, mit Hunden auf der warmen Fahrt, bis man ihn unter einen Baum stellte tief im Gestrüpp, zwischen Sümpfen und Dornengerast. O nein, er bettete nicht um Gnade, dieser stolze Kerl, aber er flüchtete das weiße Gebiß und schrie in seiner Neger Sprache etwas von Vergeltung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Magistrat bewilligte 300.— M. für diesen Zweck und die Versammlung war damit einverstanden.

Für den verstorbenen Landwirt Oskar Bieder sollen zur

Ergänzung des Schätzungsmittels

dem Gericht die Landwirte Jaf. Wagner und M. Nisse vorgeschlagen werden. Dies fand Zustimmung.

Aus gleichen Gründen mußte eine

Ergänzung des Wiesenvorstandes stattfinden. Gewählt wurde Landwirt Jaf. Wagner.

Die Anrechnung früherer Dienstzeiten

einiger Beamten bei der Ruhegehaltsklasse für Kommunalbeamte wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Landeshauptmanns, angenommen.

Vom Magistrat vorgelegt wurde die **Gebührenordnung f. den Kommunalfriedhof**. In Ansehung sollen für Erbbegräbnisse von unbegrenzter Dauer per Quadratmeter 150.— M., auf 100 Jahre 75.— M., für Einzelgräber (3 Quadratmeter) in Gartengrabsstelle 150.— M.; die gewöhnlichen Grabstellen 25.— M., für Kinder 10.— M., Urnenstellen 75.— M. — Stv. Everts (D.) fand die Preise für Erbbegräbnisse als zu niedrig. — Die Vorlage ging zur Vorbereitung an die Ber. Ausschüsse.

Mehrfache Änderungen war der Mietvertrag mit den Mietern der Kleinwohnungen

ausgesetzt. Jetzt hat der Magistrat beschlossen, entgegen einem Beschlusse der Bauverwaltung, die Mieter anteilig zu den Beleuchtungskosten der Fluren, der Wasserabgabe, Schornsteinreinigung und Müllabfuhr heranzuziehen. Die Kündigung soll monatlich erfolgen können. Stv. Schäfer (U. S. P.) trat für Beibehaltung des Beschlusses der Bauverwaltung ein. Der Magistratsantrag aber fand Annahme. Die Pflanzung von der reichbefestigten Galerie wurden von der Versammlung und vom Vorstehenden zurückgewiesen.

Nach einigen Meinungsverschiedenheiten wurde die

Festsetzung der Miete für die Wohnung im Hause Obergasse 7

im Sinne des Magistratsantrages vorgenommen. Der städtische Arbeiter Aug. Riehl erhält die Wohnung für einen jährlichen Mietpreis von 250.— M. und wird dabei den städt. Lagerplatz in Aussicht genommen.

Der Magistrat hatte auf einen

Antrag Bau auf Gleisverlegung nach seinem Grundstück im Industriegebiet

beschlossen, diesem Ansuchen zu entsprechen und dafür einen Kredit von 25 000.— M. zu beantragen. In Ausführung kommen 150 Meter Gleis, wobei 1000 Rbmt. Erdarbeiten zu bewältigen sind. Die Arbeiten können von den Kostensarbeitern erledigt werden. Die Vorlage wurde von Stadtr. Dr. Lipp vertreten, der auf eine Anfrage des Stv. Weishaupt (Z.) zugab, daß von einer Rentabilität der Anlage vorläufig nicht die Rede sein könne. Aber man wolle die Arbeiter weiter beschäftigen und hätte auch noch Gleismaterial zur Verfügung. Die Versammlung stimmte zu.

Auf Partettig Nr. 12.

(Wie man auf der Bühne stirbt.)

Von Otto Goldmann.

(Schluß.)

Wir schafften den unglücklichen, der unzusammenhängende Worte vor sich hin murmelte, nach seinem Ankleidezimmer.

Dort kam er nach banger Minuten wieder einigermaßen zu sich. Mit fremden Augen starrte er uns entsetzt an und schrie: „Habe ich nicht gut gespielt... sein... was, mein Herr? — Nicht? Nicht? Verdammte... also noch einmal... besser... echter, ich kann es!... Grinse nicht so, du Ungeheuer... ja, du saugst mir das Blut tropfenweise aus dem Herzen... ich spiele... spiele!“

Dann fiel er wieder in höchster Erschlaffung zusammen und röchelte mechanisch einzelne Sätze aus seiner Rolle. Sein Geist schien völlig umnachtet zu sein.

Nach Anwendung eines ärztlichen Mittels wurde er ruhiger, seine Bewegungen weniger krampfhaft, die Starre der Züge löste sich. Er wollte wohl schlafen. Ich gab den anderen Helfern einen leisen Wink, sich zu entfernen. An einem Transport war doch noch nicht zu denken. Vorsichtig verdunkelte ich die grelle elektrische Birne des kleinen Raumes und war mit dem Schwerkranken allein.

Dieser sang seltsame Weisen vor sich hin. Dann wurde er stiller und stiller und schien endlich eingeschlafen zu sein.

In tiefem Sinnen schaute ich vor mich hin und bemühte mich, die noch immer jagenden Gedanken zu bändigen und mir

Zu recht ausgiebiger Debatte führte die Magistratevorlage auf

Wiedererrichtung der Kinderkrippe.

Diese im Kriege geschaffene soziale Einrichtung mußte eingehen, weil einerseits der Vaterländische Frauenverein die Kosten nicht mehr bestreiten, andererseits die Stadt keine höheren Zuschüsse mehr leisten konnte. Mittlerweile hat man sich eifrig bemüht, die Anstalt doch wieder ins Leben zu rufen. Darum beworben hat sich der Deutsche Gemeinschafts- und Diakonieverband (Niederlassung Dornholzhausen), der die Krippe übernehmen wollte, wenn der im Etat eingestellte städt. Aufschuß an ihn abgeführt und Lebensmittel und Hausbrand zu Einkaufspreisen, ebenso die besonderen Zuweisungen gewährt würden. Ein zweites Angebot kam vom hiesigen katholischen Schwesternhaus, das ebenfalls die im Etat vorgesehenen Mittel und das Haus zur Benutzung beanspruchte. Der Magistrat beschloß seinerseits, das letztere Angebot zur Annahme zu empfehlen und die Krippe, in die Kinder aller Konfessionen Aufnahme finden sollen, am 1. September wieder zu eröffnen. Inzwischen war noch ein drittes Angebot eingegangen und zwar vom Roten Kreuz, dessen Schwestern seither die Anstalt leiteten. Sie waren zu den gleichen Bedingungen zur Uebernahme bereit. Dieses Angebot wurde der Versammlung lediglich zur Kenntnis gegeben. — Stadtr. Becker (Z.) befürwortete die katholische Schwesternschaft, die sich in jeder Weise verdient gemacht habe und nicht nur vollstes Vertrauen verdiene, sondern auch Dank ihrer aufopferungsvollen, selbstlosen Tätigkeit Vertrauen bei allen Konfessionen genieße. — Stv. Dippel (U. S. P.) erkannte dies an, gab aber zu erkennen, daß seine Gruppe aus Erziehungsgründen nicht für Ueberlassung der Krippe an die kathol. Schwestern stimmen könne. Stv. Quirmbach (Z.) versicherte, daß die katholischen Schwestern, die man herangeholt habe, sich nicht angeboten hätten, wenn das Rote Kreuz dies zuvor getan hätte. Sie aber sehr abzuweisen, wäre geradezu ein Faustschlag ins Gesicht. — Stadtr. Frau Dr. Baumstark (D.), die sich um die Angelegenheit sehr bemüht hatte, schilderte den ganzen Hergang ihrer Verhandlungen. Die kathol. Schwestern hätten f. Jt. ihr gegenüber erklärt, daß sie wegen Schwesternmangel die Krippe nicht übernehmen könnten. Obwohl selbst Katholiken und von der ganz hervorragenden Tätigkeit der katholischen Schwestern im Samariterdienst überzeugt, könne sie doch in diesem Falle nur die Rote-Kreuz-Schwestern als am geeignetsten empfehlen. — Bgmstr. Feigen bemerkte, daß er überhaupt niemand herangeholt hätte und die Angebote abgewartet habe. — Stadtr. Jungblut (Z.) glaubte nicht an den Ernst der letzten Offerte. Mehrforderungen seien von dieser Seite sicherlich zu erwarten, die aber von seiner Fraktion abgelehnt würden. — Ein Antrag Hoeß (B. V.) auf Schluß der Debatte fand keine genügende Unterstützung. — Stadtr. Dippel (U. S. P.) erklärte nochmals, ob zu früh oder zu spät eingebracht, seine Partei sei gegen den Magistratsantrag. Sollte das letztere Angebot auch wirklich teurer zu stehen kommen, so wär-

den sie trotzdem jeden Pfennig bewilligen, der der Jugendzehrung nützlich sei. — Stadtr. Weishaupt (Z.) betonte gerade den Wert einer guten christlichen Erziehung, denn gerade der Entchristlichung sei die heutige Verrohung der Jugend zuzuschreiben. Das Wirken der kathol. Schwestern sei Sozialismus in wahrster Bedeutung. — Stadtr. Schäfer (U. S. P.) glaubte konstatieren zu müssen, daß nach einer neuesten Statistik die kathol. Verbrecher die der anderen Konfessionen um 5% überlügen. — Stv. Schlottner (B. V.) stellte zum Schluß den Antrag, dem Roten Kreuz wieder die Leitung der Krippe zu übertragen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums angenommen, nachdem der Magistratsantrag gegen letztere abgelehnt worden war.

Sehr langatmig gestakete sich die

Besprechung über den Befund der Bestellung der Grundstücke der Milchwirtschaft.

Oberb. Lübke berichtete über die vorgenommene Befichtigung und brachte das darüber ausgenommene Protokoll zur Verlesung. Wir haben schon seinerzeit berichtet, daß mit Ausnahme der Didwurzfelder, die übrigen in gutem, teilweise sehr gutem Zustande vorgefunden wurden. Von einer Milchwirtschaft konnte demnach nicht mehr die Rede sein. Aus einer Reklamation des Verwalters Röbe geht hervor, daß Personalmangel Schuld an dem schlechten Aussehen der Felder hatte. Drei Morgen hätte er umpfügen und neu bestellen lassen. Nach einem Gutachten des Gast- und Landwirts J. Braun, kann die Bewirtschaftung des städt. Gutes als eine zufriedenstellende bezeichnet werden. Die schlechte Beschaffenheit der Felder führt auch B. auf den Leutemangel zurück. Aus einer Aufstellung über die Erntzergebnisse war zu entnehmen, daß bei 30 Morgen Land weniger in diesem Jahre erzielt wurden:

in diesem Jahre	im Vorjahre
12—1400 Ztr. Kartoffeln	1600 Ztr.
7000 „ Didwurz	9000 „
300 „ Roggen	250 „
150 „ Weizen	90 „
300 „ Hafer	230 „
80 „ Gerste	100 „

Außerdem 40 Wagen Heu und Grummet, von 52 Rügen 450 Liter Milch täglich, während von 192 Rügen der übrigen Landwirte nur 120—130 Liter täglich abgeliefert werden. Insgesamt hat die städt. Milchwirtschaft im letzten Jahre 160 000 Liter Milch produziert. — Der Oberbürgermeister verlangte zum Schluß seine Ausführungen, daß Stv. Wächtershäuser, der f. Jt. die schweren Vorwürfe gegen die städt. Wirtschaft und deren Verwalter erhoben habe, nunmehr freimütig zurücknehme. — Stv. Denfeld (Z.) war über das Loblied erstaunt, denn erst hätte man die Mitglieder der Kommission darüber hören sollen. Diese seien zum Teil gegenwärtiger Meinung. Mehr wie 9 Morgen Didwurz seien in miserablen Zustand gewesen. — Stv. Quirmbach (Z.) führte an, daß die Befichtigung durch Herrn Braun im Juni stattgefunden habe, als noch keine Didwurz gepflanzt gewesen seien. Die Sta-

tistik habe nur Wert, wenn die Größe der Grundstücke mit angegeben werde. Wer kontrolliere den Betrieb? — Stv. Weishaupt (Z.) war ebenfalls über das Loblied erstaunt. Didwurz habe man keine gesehen, nur Unkraut. Auch er fragte nach der Kontrolle. — Stv. Reiß (B. V.) schilderte die Befichtigung durch 11 Stadtoverordnete. Nur die Didwurzfelder hätten einen schlechten Eindruck gemacht. Der Fehler habe an der Aussaat gelegen und in der Ermangelung von Arbeitskräften. Für 200 000 M. Schaden, wie ihn Stadtr. Wächtershäuser angegeben, sei nicht entstanden. Das wäre maßlos übertrieben und das Ganze eine Heiße gegen den Verwalter. — Stadtr. Wächtershäuser (D.) rechtfertigte seinen Standpunkt. Er hätte gar nicht beabsichtigt, den Verwalter anzugreifen, den er überhaupt nicht gekannt habe. Nach Kartoffelfeldern seien nicht vollwertig bestellt gewesen. — Stadtr. Schäfer (U. S. P.) kennzeichnete die ganzen Vorgänge ebenfalls als eine Heiße gegen den Verwalter. Man wolle die städt. Wirtschaft in Privathände hinüberspielen. Der Personalmangel sei auch darauf zurückzuführen, daß die Leute von gewisser Seite abspenstig gemacht würden. — Stadtr. Frau Reuter (M. S.) gab an, daß die städt. Landwirtschaft ihrer Lieferungspflicht voll nachgekommen sei, was von den anderen Landwirten nicht gesagt werden könne. Sie beweiße doch, daß die Bewirtschaftung der städt. Felder eine durchschnittlich zufriedenstellende sein müsse. — Stadtr. Denfeld (Z.) widersprach dem Vorwurf des Heiße. Die bessere Milchversorgung sei auf das Kraftfutter und die Ruhe der Kühe zurückzuführen. All dieses solle von einer Kommission geprüft werden. — Stadtr. Jungblut (Z.) war der Meinung, daß die Statistik ohne Größenangabe der Grundstücke gar nichts besage. Bei Leutemangel sollten Erwerbslose überwiesen werden. — Stv. Eitling (M. S.) und Dippel (U. S. P.) schilderten ebenfalls ihren Eindruck bei der Befichtigung. Nur die Didwurzfelder seien zu beunruhigend gewesen. Die Schuld liege aber, sagte Stv. Dippel, am Personal, nicht beim Verwalter. — Das Wortgespräch spann sich immer noch fort. Zum Schluß bemerkte nochmals Oberb. Lübke, daß der Vorwurf der Milchwirtschaft der schwerste sei, der den Verwalter treffen könne. Er sei, als durchaus unermessen, zurückzuweisen. Bei 230 Morgen Feld falle eine weniger gute Bestellung von 8 Morgen gar nicht so sehr ins Gewicht. Zu bedauern wäre es, daß Stv. Wächtershäuser sich nicht zur Zurücknahme seiner Vorwürfe entschlossen habe.

Die letzte Vorlage betraf Bewilligung der

Kosten des Schiedsgericht's in Sachen Strampferhöhung.

Sie erfolgte in Höhe von 10 400.— M. aus dem Steuerreservesfonds.

Außerhalb der Tagesordnung erinnerte Stadtr. Reiß den Magistrat an die Erledigung einer Eingabe eines ausgewiesenen Essfasser Oberlehrers, der 6000 M. Umzugskosten gehabt und um einen Voranschuß von 2000 M. gebeten habe.

So haben Sie mich heute auf der Bühne sterben sehen.

Doch es war Theater, es war Pörsch, denn — er hat dazu gelacht, gelacht! Gleich bei meinem Auftreten in jener Szene sah ich ihn sitzen in jener Loge. Sie war nicht leer... er sah darin! Schon bei den ersten Worten von mir verzog er höhnisch den Mund. Dies spornte mich an, ich wollte ihn zufrieden stellen, meinen Lehrmeister Gab mir alle Mühe, „echt“ zu sterben. Ich fandet mein Spiel wohl gut, das fühlte ich, denn euer störender Atem brandete an mein Ohr. Maria selbst zitterte, als sie mit im Auge sah. Doch er lachte, lachte!

„Das ist nichts. Das ist elende Stimmerei!“ hörte ich ihn jäheln. Besser, besser! grinte er und zeigte mir höhnisch lachend die blanken Zähne.

Ich verdoppelte meine Anstrengungen — er lachte, lachte! Verächtlich sah ich ihn den Kopf schütteln.

Raum konnte ich meine Rolle zu Ende führen. Glühend vor Wut und Zorn sprang ich, kaum daß der Vorhang gefallen, durch die kleine Tür in seine Loge.

Was ich wollte, wußte ich nicht in diesem Augenblick.

Er erhob sich gerade von seinem Sessel, als ich die Tür aufstieß. Da redete er tiefenlangsam sein Gesicht zu, den Kopf mit den leeren graulichen Augenhöhlen, mit dem schwarz kaffenden Munde... der Gack in jener Loge — — — der Tod!

Und mit einem letzten Seufzer fiel der arme Schauspieler in die Kissen zurück.

An der verschlossenen Tür des engsten Ankleidezimmers aber strich draußen wie von ungefähr jemand vorbei...

Rechenhaft darüber abzulegen, was eigentlich geschehen war.

Plötzlich fuhr ich auf. Die Hand des Kranken hatte mit hartem Griff meinen Arm umspannt. Er selbst lag aufrecht auf seinem Lager und blickte mich mit weit aufgerissenen Augen an.

„Sie sind Arzt?“ Seine Stimme klang wieder ganz natürlich, doch schüttelte sie eine geheime Angst.

Ich bejahte stumm.

„Es ist gut, ich danke Ihnen.“

Ich bemühte mich, ihn sanft wieder zurückzulegen. Er wehrte aber ab.

„Lassen Sie. Das hilft auch nicht. Ist er fort?“

Ich verstand nicht. „Wer?“

„Der — in der Loge!“

„In welcher Loge?“

„Sie wissen es doch. In der ganz vorn.“

Ein Gedanke durchfuhr mich blitzartig.

Da hatte ansehnend doch jemand gesehen — der flüchtige, dunkle Schatten, den ich beobachtet. Oder war es eine Täuschung gewesen? Ich suchte, den Aufgeregten zu beruhigen.

„Sie irren sich, die Loge war leer.“

„Ja!“ lachte er gräßlich auf, „für Sie vielleicht leer, für mich nicht!“

„Wer soll es denn gewesen sein? Ich sah niemand.“

Seine Augen irrten wieder angstvoll umher.

„Wer dort war? O, ich kann seinen Namen nicht aussprechen, sonst kommt er wieder... durch diese Tür... ha! verriegeln Sie sie, um Gottes Willen!“

schrie er auf.

Sein Grausen vor irgend einem Verfolger steckte mich unwillkürlich an. Ich

schritt nach der Tür und schloß sie mit zitternder Hand ab. Mit einem Seufzer der Erleichterung fiel er zurück. Dann sagte er mit seiner schweißbedeckten Rechten nach meiner Hand und hielt sie krampfhaft fest. Ich fühlte, wie sein Puls jagte. Mit halblauter Stimme sprach ich auf ihn ein und suchte ihn zu beruhigen.

„Lassen Sie sich doch. Sie brauchen keine Angst mehr zu haben. Ich bin ja bei Ihnen. Kein Mensch tut Ihnen etwas zuleid. Wenn es Sie erleichtert, erzählen Sie doch, was mit Ihnen geschehen, was Sie in jener leeren Loge wollten...“

Er bedeckte schauernd mit der freien Linken die Augen. Dann hob er flüsternd mit vielen Unterbrechungen an zu erzählen.

„So hören Sie denn, Herr Doktor. Aber lachen Sie nicht, lachen Sie nicht... versprechen Sie mir, daß Sie nicht lachen werden. Es gibt ein Lachen, welches tötet. — Ich bin ein schlechter erbärmlicher Schauspieler, das weiß ich. Ich stehe am Anfang meiner Laufbahn und zugleich am Ende — das fühle ich. Ich hatte mein Leben der Bühne, der Kunst geweiht und ich muß an dieser Kunst zu Grunde gehen, die ich nicht erfassen kann. Ich wollte das Leben auf der Bühne ausschöpfen, mit vollem Herzen und mit vollen Händen. Wirklichkeit, nicht Theater, wollte ich auf dem Theater geben. Danach ging mein ganzes Streben und Sein. Wozu die Klingenden, tönenden Worte, wenn nicht die Wirklichkeit hinter ihnen steht! Auf dieses Ziel hin habe ich gelernt und gearbeitet, mich gequält. Das Leben, das pulsernde, durchblutete, wollte ich geben und auch wenn es sein mußte — das Sterben.“

Das Internationale Tanzturnier
im Kurhaus-Theater, welches drei Abende füllt, hat bereits am ersten Abend das regste Interesse der zahlreichen Zuschauer gefunden. Das kam zunächst daher, weil solche Veranstaltungen, bei denen nach Rhythmus, Technik, harmonischem Empfinden und nach dem Gesamteindruck, den die Tanzpaare auf das Auge und das Gehör machen, gewertet wird, noch am wenigsten den Charakter einer Neuheit tragen, sondern weil die 5 Tanzpaare, die um die Preise wetteifern — ohne Ausnahme — ein bemerkenswertes Können offenbaren. Und dieses Können ist dann liegt offenbar Gracien die Bedeutung solcher Turniere — wird auf das Publikum, soweit es noch dem Tanze huldigt, eine Anregung sein, die modernen Tänze, wie „Boston“, „Foxtrot“, wie über „Charleston“, welche als „Gesellschaftliche Tänze“ bezeichnet werden, mit demselben Ernst und Interesse zu betrachten, wie wir unternehmen nicht ohne Grund zwei dieser Wörter bei allen Tanzgelegenheiten auszusprechen. Die Tanzturniere sind nur auf diese kurze Formel gebracht, dürfte ausreichen, sie nicht meistens unbefriedigend — abzulehnen, wozu noch gesagt sei, daß nach der Turnierordnung (der Satz steht auf dem Programm) „nur ein streng gesellschaftlicher Tanz bewertet wird“ und „Bühnenfiguren“ (unter wählten dieses Wort — unter Aufhebung des tieferen Sinnes der Bühne nämlich — mit „Pridelstatisten“ übersehen) ausgeschlossen sind.

Von den fünf Preis-Tanzpaaren wurden nach dem Urteil des Preisgerichts die Paare Nummer 1 und 4 ausgeschieden während 2, 3 und 5 in engeren Wettbewerb traten. Den ersten Platz wurde aber dann — wie von der Bühne verlautet — die Entscheidung so schwer, daß die Paare Nummer 1 und 5 nochmals die drei Preistänze tanzen mußten. Unter dem Beifall des Hauses erhielt das Tanzpaar Nr. 5 (Herr Davidsohn und Frau Bing) den ersten Preis, das Tanzpaar Nr. 2 (Herr Rittmeister Knappe und Frau Tsch) den zweiten Preis, und das Tanzpaar Nr. 3 (Herr Hauswald und Frau Engel) den dritten Preis.

Der Beschluß des Abends bildete eine Ehrenrunde der Preisträger.

In dem eigentlichen Meisterkassistenten, der heute Abend um 8 Uhr beginnt, haben sich nicht weniger als 14 Tanzpaare gemeldet. Bei Vergnügen gewährte ein „Foxtrot“, der die bekannte Filmbiographie von „Andra“ mit einem Herrn aus dem Publikum außerhalb der Konkurrenz tanzte.

Vom Kurhaus. Nach dem Tanzturnier am Donnerstag wird im blauen Saal ein Supper verabreicht, zu welchem jetzt schon Tickets bestellt werden können. Während des Suppers wird im Goldsaal ein kaltes Büffet bereit gehalten. — Kurhaus-Abonnement können während des Monats September im Kurhaus-Bäder zu ermäßigten Preisen erhalten.

Personalien. Landgerichtsdirektor, Geh. Rat Peter Jäschke, der bekanntlich einst als Zentrumsabgeordneter den hiesigen Reichstag vertrat, ist zum Ersatzpräsidenten beim Reichswirtschaftsgericht in Berlin ernannt worden.

Karl Wasmann zum zweiten Male. Der Schriftsteller Karl Wasmann beehrt uns mit folgendem Schreiben:

Frankfurt a. M. 31. August 1920.
Sehr geehrte Redaktion:
Ich danke Ihnen gleichzeitig für Ihre objektive Beurteilung meines dortigen Vortrags am 28. August bestens danke, bitte ich Sie Ihrem Leserkreis mitzuteilen, daß ich kommende Woche einen zweiten Vortrag in Homburg abhalten und außer ihm einen geistvollen Diskussionsabend arrangieren werde. Das Nähere erfahren Ihre Leser aus dem Interaktenteil des „Kommunisten“.

Vielleicht sind Sie so gütig, diesen Brief zu publizieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Karl Wasmann, Schriftsteller
Am Erlendbruch 10 Frankfurt a. M.

Zusammenschluß ostmärkischer Flüchtlinge. Rat schreibt uns: Über 200 000 Flüchtlinge sind aus Posen und Westpreußen abgewandert, und die Flucht der Flüchtlinge von dort hält immer noch an. In die schwierigsten Verhältnisse kommen, finden Rat und Hilfe beim Reichsverband Ostschlesien. Berlin, der amtlich anerkannten Interessensvertretung der ostpreussischen Flüchtlinge. Diese Vereinigung soll die oft rat- und hilflosen Flüchtlinge jeden Standes aufführen über das, was in der Flüchtlingsfürsorge erreicht ist und zu fordern ihnen zusteht. Sie soll die Flüchtlinge klären, die für alle Arten von Vorfällen von Wichtigkeit sind. Sie soll auch in der wichtigen Frage der Entschädigung der Flüchtlinge für die Schäden, die sie erlitten haben, insbesondere auch für die berechtigten Forderungen der Um-

zugs- und Auswanderungskostenvergütung für Beamte und Lehrer aufklären wirken und die Interessen sowohl der Flüchtlinge, wie der sonst durch die Abwanderung der Ostgebiete Geschädigten mit Nachdruck sachkundig vertreten. Sie soll ferner Mittel und Wege weisen, wie die aus ihrer Bahn geworfenen Vertriebenen sich im alten Vaterlande eine neue Existenz gründen und sich am Wiederaufbau des Vaterlandes beteiligen können, um nicht erst die letzten Reste der aus dem Zusammenbruch geretteten Vermögensobjekte aufbrauchen zu müssen. Vielmehr ist es wünschenswert für den Staat, daß alle Ausgewanderten und Vertriebenen bald wieder zu tatkräftigen Bürgern und Steuerzahlern werden, und daß sie vor einer Steigerung ihrer berechtigten Verbitterung bewahrt bleiben. Auch für die Liebe zur alten ostmärkischen Heimat, der die Abgewanderten ihre Lebensarbeit gewidmet und wo sie viele ihrer Lieben zum ewigen Schlaf gebettet haben, soll die Vereinigung eintreten, damit diese Lande der deutschen Kultur erhalten und das Deutschtum dort sich, wenn auch geschwächt, behauptet. — Alle nach dem Westen verzogenen bzw. ausgewanderten Beamten, Lehrer, Handwerker, Kaufleute und Privatspersonen werden zum Zusammenschluß aufgefordert, um auch hier in Wiesbaden eine Ortsgruppe des Verbandes ostmärkischer Flüchtlinge zu begründen, und ihre Interessen nachhaltig und tatkräftig vertreten zu können. Die Ortsgruppe soll die Rheinlinie Frankfurt-Mainz bis Koblenz umfassen, während in Düsseldorf unter Vorsitz des früheren Oberbürgermeisters von Kofen, des Geheimrats Dr. Wilms, dieser Tage für die untere Rheinlinie eine Ortsgruppe bereits begründet worden ist. Weitere Ortsgruppen bestehen ferner in Essen, Dortmund, Herta, Eisenach, Kassel, Erfurt, Wilhelmsburg, Osnabrück, Magdeburg, Weimar, Mittenberge, Stettin, Dirsch, Krone, Landeshausen usw. — Alle ausgewanderten Ostmärker werden ersucht, ihren Zusammenschluß durch Zusendung ihrer Adressen zwecks vorbereitender Maßnahmen und Schritte an den Lehrer Prager in Wiesbaden, Emserstraße 44 zu erklären.

Ein neuer Heizstoff in Sicht. Bei dem Patentamt in Berlin ist von einem Wiesbadener, den „Frankf. Nachrichten“ zufolge, eine Erfindung angemeldet worden, die für die Allgemeinheit sowohl, wie für die Industrie, nach dem Urteil von Fachleuten, von weittragender Bedeutung werden wird. Es handelt sich um die rationelle Ausnutzung bestehender Wasserkraftanlagen und der daran angegliederten Elektrizitätswerke, wodurch unerlöschliche Wärmequellen erschlossen werden sollen. Die Länder, die über große Wasserkraft verfügen, werden hierdurch in hohem Maße von dem Bezug der Kohle frei. Die Erfindung stützt sich auf eine chemische Wirkung der Elektrizität. In Deutschland wären insbesondere für die Freistaaten Bayern und Baden mit ihren reichen Wasserkraften große Vorteile zu erwarten.

Sport und Spiel.

Homburger Fußball-Verein. Gegen die Liga-Mannschaft des F. C. Germania-Griesheim trug am Sonntag der F. C. B. ein Freundschaftsspiel aus. Dem Schiedsrichter Herrn Schömann (B. f. Rasensport Frankfurt) stellten sich um 4 Uhr folgende Mannschaften:

Griesheim:	Schneider	Trippel
	Koch	Wiegler
	Siebert	Wolf
		Mohr
		Böjke
		Jacob
	Schneider	
Schmidt Kullmann	Lichtinghagen	Weltum
Hed	Quell	Kaiser
	Raus	Dhly
Homburg:	Schlott	

Nach dem Anstoß Homburgs entwickelte sich Anfangs ein sehr ruhiges Spiel, bis allmählich ein sehr rasches Tempo an den Tag gelegt wurde. Kurz vor Halbzeit ein schöner Angriff Homburgs und Weltum kann unhaltbar für den Torwächter einsehen. Griesheim zeigte in der ersten Halbzeit ein überlegenes Spiel, konnte dieses aber nicht zum Ausbruch bringen. Mit 1:0 für Homburg ging es in die Pause.

Nach Seitenwechsel (ein sehr schönes, anspannendes Moment reiches Spiel) gefiel Homburg durch sein Kombinationspiel. Aber auch Griesheim ließ nicht nach. Ein Durchbruch Homburgs und das 2. Tor fiel im letzten, bis nach kurzem Abstand Griesheim sein sehr verdientes Ehrentor durch Mohr buchen konnte.

Bis zum Schluß das selbe Bild und Homburg konnte noch ein Tor einsehen, so daß sich beide Gegner mit dem Stande 3:1 für Homburg trennen konnten. Gesamtverhältnis 6:3 für Griesheim. Beide Mannschaften waren sehr gut, sämtliche Spieler taten ihre Schuldigkeit. Bei Homburg war der Torwächter eine Klasse für sich, dagegen glänzte bei Griesheim Mohr als Mittelfürer, der unermüdet arbeitete und die ganzen Angriffe einleitete. Schiedsrichter sehr gut.

Gegen die Alte-Herren-Mannschaft trat die 1. Mannschaft des F. C. Victoria-Kirchdorf an und mußte sich dieselbe eine Niederlage und 4:0 unbedeutend gefallen lassen.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen am Samstag in Offenbach konnte die Staffel (Schäfer) Albers, Ludmann, Zwermann, Sommer einen zweiten Preis in 4 x 50 m. hinter Eintracht Frankfurt erringen. Ein sehr guter Erfolg.

Nach dem Spiel der 1. Mannschaft trat die 2. Schüler-Mannschaft in ihrer neuen Kleidung gegen die 2. Schüler-Mannschaft B. f. B. Friedberg an und teilten sich beide das Spiel bei dem Stande 1:1.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Nochmals die Lohnsteigerung!

Für was so viele Worte und pädagogisch anmutende Belehrungen, verehrter Herr Ht.! Wir kennen nicht die Quelle, aus der sie schöpfen, aber recht summarisch behandelt sie die Lohnverhältnisse und laum von ein in den Arbeitnehmern gewonnenen Standpunkte. Zugegeben sei, daß den geringsten Arbeitern, den ungelerten, eine über unsere Angaben hinausgehende Lohnsteigerung zu Teil wurde. Im anderen Falle wären sie ja auch dem Hungertode preisgegeben. Ihrer Bitte, unseren Lohn zu nennen, um sie der Lüge zeihen zu können — wie sie selbst schreiben — soll zuerst erfüllt werden. Schreiber dieses hat einen Wochenlohn von 250 M. gegenüber einem Friedenslohn von 40 M.; seine Mitarbeiter sind prozentual etwas besser gestellt mit ca. 200 M. gegen 30-35 M. in Friedenszeit. Reicht da nicht noch viel an der 10-20fachen Steigerung? Wir bitten, noch folgendes zu beachten: Nach einer kürzlich hier aufgenommenen Statistik wurden in Homburg im Juni (wesentliche Steigerungen fanden unseres Wissens inzwischen nicht statt) Stundenlöhne gezahlt die bei den Friseurern, die natürlich Friseurgehälter haben, mit 1.60 anfangen, bei den Bäckern 2.25, Schuhmachern 3.30, Gärtnern 3.35 betragen und nur bei Metallarbeitern bis auf 5.30 anstiegen. Bei ungelerten Arbeitern finden wir Sätze von 3.65 bis 4.65. Die Buchdrucker haben z. B. Stundenlöhne von 3.84 bis 4.28, Maschinenfeger von 4.45 bis 4.63. Das klingt doch anders, Herr Ht.! Die Schreiber dieses sind bezüglich ihres Schlußsatzes insofern einverstanden, als ihre Löhne sich ja in der angegebenen Richtung bewegen. Die Differenz wird durch den Steuerabzug ausgeglichen. Das dürfte genügen und erübrigt uns jede weitere Antwort.

Mehrere Arbeiter.

Nach d. Red. Von uns aus müssen wir den Herren Entsendern bemerken, daß wir die Diskussion hiermit schließen. Dann möchten wir bitten, allen Beiträgen die nötige Kürze angedeihen zu lassen, damit wir nicht genötigt sind, den Redaktionsstift zu gebrauchen.

Vom Tage.

Id. Ullingen 31. August. (Todessturz.) Beim Bau einer elektrischen Anlage stürzte der 27 Jahre alte Friedrich Wilhelm Möll aus Mergelbau um unglücklich von einem Leitungsmast, daß er im hiesigen Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen gestorben ist.

Griesheim a. M., 30. Aug. Bei der gestrigen Kirchweih stürzte ein junges Mädchen namens Welter von Frankfurt beim tollen Schaukeln aus voller Höhe der Schiffschaukel und brach das Genick. Der Tod trat fast auf der Stelle ein.

Vermischtes.

Wachholder.

Von C. Jg.

Rücken Sie näher, meine jungen Damen, ich will Ihnen ein Geschichtchen erzählen, welches mir gerade einfällt.

Die Tochter eines Gutseigners war auf dem einsamen Hofe aufgewachsen und etwas schwärmerisch beanlagt. Sie war jung, hübsch und anmutig. Es fehlte ihr nicht an Bewerbern und sie war nahe daran, sich zu verloben. Da sah sie eines Nachts im Traumbild ihren künftigen, klar und deutlich, am Waldestrand schlafend unter einem Wachholderstrauch. Er war ganz anders, als ihre bisherigen Bewerber, blond, schlank, mit hoher Stirn und leicht gebogener Nase. Als sie erwachte, mußte sie noch lange über ihren Traum nachdenken. Sie wollte suchen, diesen Mann zu finden. Der Gedanke, daß nur „Er“ ihr Zukünftiger sein werde, wollte sie nicht mehr verlassen.

Sein Bild hatte sie klar vor Augen, nur konnte sie sich nicht mehr erinnern, ob er unter einem Hollunderstrauch gelegen oder unter einem Wachholder. Dies machte ihr viel Kopfzerbrechen. Fast an jedem Nachmittage machte sie ihren gewohnten Spaziergang auf dem Wiesentwege bis an den Waldestrand, wo die vielen Sträucher standen.

Eines Tages blieb sie überrascht stehen, denn dort unter einem Strauch lag ein blonder junger Mann. Sie trat zögernd näher, er schien zu schlafen.

Ihr stockte der Puls, sie glaubte zu träumen, denn sie sah vor sich, im Schlafe liegend, die Gestalt, welche ihr vor Monaten im Traume erschienen war.

Ruh erkannte sie auch den Strauch wieder und unbewußt und laut rief sie „Wachholder“. Der junge Mann erwachte, sprang auf, musterte sein Gegenüber mit freudigem Blicken, und dem Ausrufe:

„Wach — holder.“

Ueberrascht hatte er diese Worte der hübschen Gutseignerstochter auf sich bezogen. Er begleitete sie auf dem Rückwege und noch an demselben Tage wurden Beide Brautigam und Braut.

Schickschwindler.

Zwei Schickschwindler, die sich als Inhaber einer Film-Gesellschaft ausgeben, suchen unter den Berliner Geschäftsleuten ihre Opfer. Am Freitag nachmittag erschwindelten sie sich in einem Geschäftshaus der Berliner Friedrichstraße einen Kinoaufnahmeapparat im Werte von 5000 Mark. Einer der beiden Gauner, ein schlanker Mensch, der mit einem braunen Anzug bekleidet war und einen grauen Regenmantel über dem Arme trug, gab sich als Beauftragter der „Bioskop-Film-Gesellschaft“, Barbarossastraße 18, aus und kaufte einen Aufnahmeapparat für 60-Meter-Filme im Werte von 5000 Mark. Er hat, daß ihm der Apparat nachmittags zugestellt werden sollte. Der Hausdiener des Geschäfts fand bei der Ablieferung des Apparates an der Tür eine Karte, die die Aufschrift „Bioskop-Film-Gesellschaft“ trug. Er schöpfte daher auch keinen Verdacht, als der Käufer des Apparates damit in ein Nebenzimmer ging, um ihn dem „Herrn Direktor von Kersten“ zu zeigen. Er kam bald zurück und zahlte mit einem Scheck auf die Dresdner Bank, der die Nummer R. 482 798 und die Unterschrift „Grunow“ trug. Diese erwies sich jedoch als gefälscht, und als der Geschäftsinhaber sofort nach der Barbarossastraße fuhr, erfuhr er, daß das Gaunerpaar schon ausgeflogen war. Beide waren erst am Vormittag abgestiegen. Der „Herr Direktor“, ein mittelgroßer, untersehter Mensch mit dunklem Haar, der eine braune Sportjacke, eine braune Weste, eine Hose aus Militärstoff, gelbe Stiefel und gelbe Gamaschen trug, hatte außerdem der Wirtin noch drei Damenkleider gestohlen. Das geschädigte Geschäft sieht auf Ergründung des Apparates eine Belohnung aus. Der Apparat trägt die Nummern 60 135 und 731 222. Ebenso werden Geschäftsleute, die Schecks in Zahlung nehmen, guttun, auf die genannte Nummer des Schecks zu achten, da die Gauner über ein Scheckbuch mit fortlaufenden Nummern zu verfügen scheinen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Woche vom 29. Aug. bis 4. Sept.

Vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Mittwoch: Nachmittags 4-5½ und abends 8½-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Internationales Tanz-Tourier.

Donnerstag: Nachmittags 4-5½ und abends 8½-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Internationales Tanz-Tourier.

Freitag: Konzert des Kurorchesters von 4-5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Kurgarten: Gartenfest. Konzert des Kurorchesters, Turnsportveranstaltungen des Homburger Turnvereins, Marmorguppen mit Scheiterwerferbefeuchtung, Gefangenvorträge des Homburger Männer-Gesangvereins, Leuchtfantäne.

Sonntag: Konzert des Kurorchesters von 4-5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Solisten-Abend.

Kurhaus-Konzert.

Donnerstag 2. September

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wüschel.

Morgens 8 Uhr an den Quellen:

Choral Nun freut euch liebe Christen g'mein	Klinge
Ouverture Sonnige Welt	Fant
Blättlein im Winde, Walzer	Behr
Glücklicher Gavotte	Komzak
Potpouri Wiener Spaziergänge	Moret
Hiawatha	

Nachmittags von 4-5.30 Uhr.

Torero-Marsch	Friedemann
Ouverture Hans Sachs	Lortzing
Aus d. Paradies meiner Heimat Walzer F. Wagner	
Waldteufeleien, Fantasie über Wald-	
teufels Werken	Kling
Ouverture Idomeneo	Mozart
Albumblatt	Wagner
Potpouri a. d. Opt. Ein Walzertraum O. Strauss.	

Abends 8 Uhr

Im Kurhaustheater:

Internationales Tanz-Tourier.

Hühneraugen.

Hornhaut, Schwielen, Warzen, beseitigt schnell, sicher, schmerzlos

Kukirol 100000 fache Wirkung

Preis M. 250.-

In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Med.-Drogerie Karl Kreh, 525

Wettervorhersage für Donnerstag

Wolkig, vereinzelte Niederschläge, kühl. Winde aus westlicher Richtung.

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

KURHAUS-RESTAURANT.

Nach dem TANZ-TOURNIER am Donnerstag, den 2. September wird auf vielseitigen Wunsch im „Blauen Saal“ ein

SOUPER

verabreicht. Tischbestellungen erbeten. Telefon 1004. Während des Balles wird im Goldsaal kaltes Buffet bereit gehalten.

Kur- und Badeverwaltung. 6818

Die vereinigten Kriegervereine der Stadtbezirke Homburg und Kirdorf

Laden ihre Kameraden und Angehörige, sowie alle Freunde der Kriegervereinsfrage zu einer ernsten und würdigen

Feier der 50. Wiederkehr des Sedan-tages

auf Mittwoch, den 1. September abends 8 Uhr in das Lokal des Homburger Kriegervereins („Goldne Rose“) freundlichst ein. 6751

Die Vorstände.

Phorosan-Heil-Institut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Frankfurt a. M., Goethestrasse 20 III.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufs-störung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung Blutuntersuchungen.

Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.

Aerztl. Leitung: Dr. med. Wehrle.

Damenwartezimmer separat.

Sprechstunden: Werktags 11—6 Uhr

Sonntags 10—1

Donnerstag keine Sprechstunde. 6803

Interessant! Lehrreich!

10 öffentliche Vorträge über Religion, Glauben und Wissen im Saale der „Goldenen Rose“ jeden Montag- und Donnerstag-Abend 8 Uhr.

1. Thema für Montag, 6. September, abends 8 Uhr
„Die heutige Weltlage im Lichte
biblischer Weissagungen“

Eintritt frei! Jeder freundlichst eingeladen.

Redner: Herr Missionsvorsteher Bahr-Frankfurt.
6801 Frau Missionarin Wemme-Elberfeld.

Parfumerie Kesselschlager

Luisenstraße 87 Telefon 317

Damen- und Herrenfrisur.

Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Parfumerie-
Spezialitäten: „Seifen“, „Kopfwasser“, „Haarschmuck“

Reparieren von Haarschmuck in kürzester Zeit.

Schleifen von Klingen und Rasiermessern. 5763

Homburger Gewerbe-Verein

Donnerstag, den 2. September, abends 8³⁰ Uhr
im Nebenzimmer der „Goldenen Rose“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: „Anschluß an den Bezirksverband
für Handwerk und Gewerbe“. Wir bitten um
zahlreiches Erscheinen. 6806

Der Vorstand: Schlottner.

Donnerstag, den 2. September

werden von 9—5 Uhr im Gasthaus zum
„Nassauer Hof“ noch 6796

wollene Stricklumpen das Kilo zu Mk. 10.00

angekauft. Jedes Quantum wird angenommen.



Nigrin

Wieder reine Friedensware
Sofortiger Dauerhochglanz. Färbt nicht ab.

Jede Dose ist mit Banderol versehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haus; für den Anzeigenteil: Otto Gittermann; Druck

Betrifft

Erhebung eines Betrags zum
Rindvieh-Entschädigungs-
fonds für 1920/21.

Infolge der hohen Aufwen-
dungen für die seit April 1920
im Regierungsbezirk Wiesbaden
herrschenden Maul- und Klauen-
seuche ist nach dem Beschlusse des
verpflichteten Landesauschusses zu
Wiesbaden vom 11. d. Mts. für
das Rechnungsjahr 1920/21 zum
Rindvieh-Entschädigungsfonds
alsbald ein Betrag von 20 Mark
für jedes abgabepflichtige Stück
Rindvieh zu erheben.

Für die Beitragserhebung wird
das Ergebnis der letzten großen
Biegezahl vom 1. Dezember
1919 zu Grunde gelegt.

Die betr. Tierbesitzer werden
hiermit aufgefordert die Beiträge
innerhalb acht Tagen an die
Stadtkasse hier, für den Stadtbe-
zirk Kirdorf bei dem Bezirksvor-
steheramt einzuzahlen.

Bad Homburg, 1. Aug. 1920.
6811 Der Magistrat II.

Die Gras-

Versteigerung
in den Kuranlagen ist
genehmigt worden. 6812

Kurverwaltung.

Kurhaus-Bad

An Kurhaus-Abonnenten werden
im Monat September Bäder
zu ermäßigten Preisen verabfolgt.
Kur- & Bade-Verwaltung.

Zwangsmiete

Einer alleinstehenden bes. Dame
die ihre Wohnung aufgeb. möchte
ist Gelegenheit geboten, zwei ganz
oder teilswe. möbl. Zimmer
mit eigener Kochgelegenheit, eigen-
em Keller bei einer Dame ganz
billig zu erhalten.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter B. 6794.

Geb. Dame, Lehrerin, sucht 11.

bessere Wohnung

unmöbliert und sonnig.
Schriftl. Off. m. Preis u. N. 6795
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Das neue

Favorit-Moden-Album

als Modeberater beliebt und
geschätzt wie kein anderes
Modenblatt, ist soeben
erschienen
bei Heinrich Stöcher,
Luisenstraße 57.

6567

Dam.

vertrauensvolle Aus-
kunft, distr. Kaufm.
Frankfurt a. M.
Postfach 230.
Telefon Röm. 57.12

Empfehle mich im

Anfertigen von Erstlings- wäsche sowie Röckchen

u. dazu gehörigen Handarbeiten.
6641 Frau Rau,
Luisenstraße 42, Hth.

Damen

finden Hilfe bei Regelförderung und
Stöckung durch mein in den hart-
näckigsten Fällen bewährtes
Spezialmittel. Wenn alles nicht
hilft, schreiben Sie mir und Sie
werden mir stets dankbar sein.
Preis Mk. 10.— Distr. Verland.
Fr. Nassauer, Gießen 1.

6722

Sohlennägel

Sohlenstifte,
Leders- und Gummi-
Sohlenmacher,
Schürstentel,
Gummi-Sohlen
Abfälle und Eden
zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

H. Schilling,
Bad Homburg.

Teppiche

jeder Art werden sachgemäß
ausgebessert.

W. F. Scholz, Tapezierermeister,
Dorotheenstr. 49.
an der „Schönen Aussicht“

Cuma-

Tabakbeize
verleiht selbstgebranntem
Tabak sowie jedem Ersatz-
feinsten Aroma u. Wohl-
geschmack. 6638

Zu hab. D. Voigt, Drog.

Monatsfrau od. Mädchen

sofort gesucht.
6804 Promenade 9, I.

Handelslehrer

Erich Link

Bad Homburg v. d. H.
Kais. Friedr. Promenade 18

Tages- u. Abendkurse
für Damen und Herren
in einfacher doppelter und
amerikanischer

Buchführung

Korrespondenz, Buchführung

Maschinen-Schreiben
Stenogr. Schönschreib. usw.

Halbjahreskurse und
Einzelsächer.

Eintritt jederzeit.

Auswärtige Schüler er-
halten Schülerkarte. 6498

Brennholz-

sägen und spalten
mit fahrbar. Säge- u. Spalt-
Maschine empfiehlt sich
Holzhbl. Wärdershäuser,
Kirdorf, Bachstraße 6,
Telefon 689. 6799

Angebote auf Lieferung von

400—450 Zentner guter

Speise-

Kartoffeln

(Wintervorrat) nimmt entgegen

6797 Verwaltung des

Allgem. Krankenhauses

Strümpfe

werden zum Stricken
angenommen. 6806

bei Frau Braum, Sadgasse 1.

Zu verkaufen

wegen Aufgabe des Haushaltes
1 Herrenzimmer dunk. Eiche,
1 Speisezimmer
1 Schlafzimmer hell
1 Küche (Wischplatte)

— Die Möbel sind fast neu. —

Offerten an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes u. B. 6810

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes schwarzes
Kleid
(Blüffe) schlanke Figur Gr. 44.
Einige P. Sommerhalbschuhe
Gr. 39—40, Händler verboten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 6808.

1 Paar feste Damenschuhe,
Gr. 39, getragen,

1 Paar Friedensschuhen,
Gr. 22, neu,

2 Bettlaken gehäkelt u. gestrickt

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dies.

Blattes unter 6798.

Waschfrau gesucht.

6809

Kaiser Friedrich-Promenade 22.

Zu kaufen gesucht

eine Vorplatzabfuhr

1,60 m breit, und 2,50 m hoch.

Näheres bei

Emil Förder,

Luisenstraße 8.

Steuer-

Erklärungen

und Beratungen jeder Art,
Vermögensverzeichnisse bei Ster-
befällen, Vormundschaftsrechnun-
gen, sowie sonstige schriftliche
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch

Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 10 L. Zimmer 8.

Montag Abend im Zug 7⁰⁰

Hauheim — Homburg IV. Klasse

gelbe rindlederne

Alten-Mappe

zurückgelassen. Ehel. Finder bitte
um Adresse. 6807

Winners, Offenbach a. Main,

Statenburgring 17.

Kravatte mit

Borstennadel

(Rehbockfange) auf dem Wege
nach Homburg verloren gegangen.
Abzugeben gegen gute Belohnung
im Saalbau Rumschla,
Dortheim.

6802

Grundstück-Verpachtung

Donnerstag, den 2. September, nachmittags 6 Uhr
pachte ich im Auftrage an Ort und Stelle

Sammelplatz „Nagels Eishaus am Schloßgarten“

1 Baumstück, Leopoldsweg 8040 qm

1 Acker, Obersteterweg 7400 qm

Pachtbedingungen werden dortselbst bekannt gegeben.

August Herget

vereidigter öffentlich angestellter Versteigerer.
Telefon 772. 6766 Elisabethenstr.

Preisauschreiben für Beamte.

Mk. 2500.—

haben wir an Preisen ausgesetzt für die besten Vorschläge,
Lieferantenliste deutscher Staats- und Kommunalbeamter zu
unentbehrlichen Nachschlagewerk für Beamte auszubereiten.
wird hierbei vornehmlich an Beiträge g. dacht, die unsere
gestalten, daß sie jeder Beamte unbedingt haben und täglich
Hand nehmen muß. Die näheren Bedingungen dieses Preis-
schreibens sind bei allen Geschäftsleuten einzusehen, die in
über ganz Deutschland verbreiteten Lieferantenlisten aufgezählt
sind. Solche Lieferantenlisten, Ausgabe Bad Homburg, stehen
Büch. kostenlos zur Verfügung.

Verlag Dr. Kuester & Co.
Berlin 57, Potsdamer Straße 76b.

Versteigerungen

und Taxationen

von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstraße 1
4754

Auto-Lastfuhrer

bis zu 150 Zentner.

Übernahme von großen- und Fern-Transporten führt

Ludwig Jäger

Auto-Fuhrergeschäft und Luxusauto-Vermietung.
Luisenstraße 83 1/2. 6206 Telefon

Fassonieren von

Damenhüten

ist Vertrauenssache

Bei mir erhalten Sie Ihren Hat

fachmännisch

u. gut über neueste Modellformen

Aparte Neuheiten in Samt- und Filz

Elisabeth Wagner, Elisabethenstr. 29

Beratung u. Vertretung in allen

Steuerfachen

unter strengster Verschwiegenheit.

Rechtskonsulent H. C. Ludw.

Luisenstr. 103. Telefon

6221 Sprechzeit: Vorm. 10—12, Nachm.

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung

„Saunabote“-Druckerei

In einer Stunde

vertilgen Sie unter

Läuse-Plage

auch Flöhe l. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier. m. wir-
gesch. Mittel „Ecolba“ Wunden u. Haare unschäd. Herab-
Bestd. Ungeziefer-Vertilg. Anstalt Essen-Ruhr. Zu haben
Ph. Breidenstein, Homburg, Gatingasse 5, Freient.

Lebens-Versicherungen

sowie

Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. Haftpl.

Versicherungen

schließen Sie vorteilhaft ab bei

Friedrich Löw

Vertreter für alle Versicherungszweige

Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centr.

CIGARRENHAUS „BEBEC“

Grosshandels-Erlaubnis für ganz Deutschland
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Alle erstklassigen Cigaretten-Marken: Manoli, Wals-
Batschari, Muratti, Nestor, Laurens, Constantin, Wals-
Astoria, Engelhardt, Neuerburg, Salem (Jenidre), Ecolba,
Zuban usw. usw. zum Original-Fabrikpreis.
6763 Bei Barzahlung 11 1/2 % Sconto.